

Achter Brief

Bruder Lorenz von der Auferstehung (17. Jh)

Mittel, durch die der flüchtige Verstand aus seiner Zerstreung in die Gegenwart Gottes zurückgerufen werden könne. An eine Ordensschwester.



Meine ehrwürdige und hochgeehrte Mutter, Sie schreiben mir nichts Neues. Sie sind nicht die einzige, die von den Gedanken beunruhigt wird. Unser Verstand ist äußerst flüchtig; weil aber der Wille ein Beherrscher aller unserer Kräfte ist, soll er ihn zurückrufen und zu Gott als seinem letzten Ziel und Ende bringen (...).

Ich glaube, ein Mittel dagegen sei, seine Fehler vor Gott zu bekennen und sich zu demütigen. Ich rate Ihnen nicht, dass Sie im Gebet viel reden sollen. Lange Reden sind oft Gelegenheiten zum Ausschweifen. Halten Sie sich dabei wie ein armer Stummer und Lichtbrüchiger vor eines Reichen Tür! Machen Sie es sich zur Aufgabe, dass Sie Ihren Verstand immer in der Gegenwart Gottes halten!

Wenn er sich zuweilen davon verirrt und wegbegibt, so beunruhigen Sie sich darüber nicht! Die Beunruhigungen des Gemüts dienen viel mehr dazu, den Verstand zu zerstreuen, als ihn zu sammeln. Der Wille muss ihn in aller Ruhe wieder zurückrufen und sammeln. Beharren Sie in dieser Weise, so wird Gott sich Ihrer erbarmen.

Ein Mittel, den Verstand zur Zeit des Gebets zu sammeln und ihn in Ruhe zu halten, ist auch, dass man ihm nicht gestatte, den Tag über viel auszuschweifen.

Man muss ihn pünktlich und genau in der Gegenwart Gottes halten. Und wenn Sie sich einmal daran gewöhnt haben, sich von Zeit zu Zeit der Gegenwart Gottes zu erinnern, so wird es leicht, im Gebet ruhig zu verbleiben oder wenigstens den Verstand aus seiner Zerstreung zurückzurufen (...).

Ich empfehle mich auch dem Gebet der Schwester ... und bin aller in unserem Herrn Ihr demütigster ...

aus: *Allzeit in Gottes Gegenwart*
Verlag Ernst Franzen, Metzingen 1984, S. 66f

Zu den Bildern: Oft spielen unsere Gedanken ausgerechnet dann verrückt, wenn wir uns ausdrücklich im Gebet Gott zuwenden wollen...